

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 20. Januar.

### W u s t a n d.

#### Königreich Polen

Warschau den 16. Januar. Der nebst dem Fürsten Lubeki nach Petersburg abgesandt gewesene Graf Jezierski befindet sich seit dem 13. d. wieder hier. Er ist der Ueberbringer von Depeschen des Generals Grabowski und des Fürsten Lubeki an den Diktator.

Der Senator-Castellan Graf Ant. Ostrowski ist vom Diktator zum Anführer der Warschauer Nationalgarde ernannt.

Der bei dem Sappeur-Bataillon als Adjutant angestellte Uramitowski, ersucht in einem besondern, den bekannten Bericht des Obristleutenants Dobrzanski betreffenden, Aufsatze das Publikum, sich in seinen Urtheilen über das gedachte Bataillon nicht zu übereilen, vielmehr zu warten, bis die Sache ins Klare gebracht seyn wird.

Am 14. d. ist eine Untersuchung gegen den Oberstleutnant Dobrzanski eingeleitet; aus Allem scheint die Gewissheit hervorzuleuchten, daß die Beschuldigten völlig unschuldig sind.

Der als General-Sekretair des Diktators angestellte Alex. Krynski hat seine Entlassung eingereicht und den Grafen Roman Zaleski zu seinem Nachfolger erhalten.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist bereits bei der Russischen Armee in Lithauen eingetroffen.

Die in den Russisch-Polnischen Provinzen belegenen Güter des Fürsten Adam Czartoryski sind konfiscirt worden.

Der ehemalige General-Post-Direktor Suminski

hat Warschau verlassen, um sich auf seine im Plozker Departement belegenen Güter zu begeben.

Dem Grafen Heinrich Lubienski werden die bittersten Vorwürfe gemacht, dem ehem. Vice-Präsidenten der Stadt Warschau, Lubowidzki, die Flucht erleichtert zu haben.

Nach dem Warschauer Courier hat der Diktator der Kriegs-Commission einen Kredit bei der Bank eröffnet, um 100 Kanonen gießen zu lassen. Zum Material sollen Glocken, die nicht mehr gebraucht werden, oder ohne welche man sich behelfen kann, genommen werden.

Aus den in den Wojwodschaften theilweise eingezogenen Leuten sollen 10 neue Linienregimenter formirt werden.

Die Wojwodschafts-Commissionen sind angewiesen, wegen des Verkaufs der Nationalgüter keine öffentliche Bekanntmachungen ergehen zu lassen und sich mit Niemanden in Unterhandlungen einzulassen.

Die Offizierwahl zu der Nationalgarde-Artillerie ist mit der größten Ordnung unter der Leitung des Herrn Schwuch abgehalten worden. Zum Capitain hat man den gewesenen Artillerie-Leutnant Niemyski erwählt.

In diesen Tagen kam eine Adresse von den in Paris sich aufhaltenden Polen; sie bemerken, daß sie sich in Alles, was zum Wohl des Vaterlandes vom Diktator oder vom Reichstage bestimmt sei und noch bestimmt werden wird, fügen wollen.

Das Sappeur-Bataillon, welches zum Anführer den Herrn Eduard Maikowski hat, denselben, der am 29. Novbr. v. J. der erste unter den Obersten war, der seine Soldaten zur Vertheidigung der National-Rechte anführte, hat 12 Kanonierschuluppen erhalten, jede mit einem 12 Pfänder



versehen. Es ist ein Befehl ergangen, daß man die Schaluppen in Bereitschaft halte, um im Nothfalle den Uebergang über die Weichsel zu vertheidigen.

Der Großfürst Constantin hat sein Hauptquartier tiefer ins Innere von Lithauen, nach Swislocz verlegt.

Den im Königl. Schlosse verhafteten Russischen Offizieren ist das freie Herausgehen untersagt, da man sich überzeugt hat, daß sie die ihnen gewährte Freiheit mißbrauchten.

Laut officiellen Nachrichten aus der Krakauer Wojwodenschaft, hat man daselbst 10 Bataillone mobiler Nationalgarde und 2 Regimenter Kavallerie organisiert.

Da bis jetzt noch viele Aerzte bei dem Militair fehlen, so wird von Seiten der Kriegs-Kommission bekannt gemacht, daß Subjecte, welche sich dazu qualificiren und mit glaubwürdigen Attesten versehen sind, sich melden sollen.

Die Artillerie-Officiere, Nieszkocz, Waligorzki und Kiewuski, welche in dem Rapport des Oberst-Lieutenant Dobrzanski an den Diktator, erwähnt sind, machen bekannt, daß sie auf die ihnen so oft vorgelegten Fragen nicht antworten werden, indem sie von der Sache, deren der Rapport erwähnt vorgerendeter Untersuchung keine Erläuterung geben können.

Künftig wird eine Darstellung der Kriegsthaten, welche in Spanien, Deutschland und Rußland von unserm allgeliebten Diktator Chlopicki rühmlichst ausgeführt wurden, erscheinen.

(Fortsetzung des Petersburger Berichtes über den Aufstand in Warschau und dessen Veranlassungen.)

Adam Gurowski, der Bruder des Untersführers gleichen Namens, versicherte Wysocki: die ganze Nation theile seine Gefinnungen, und der Deputirte des Landtages, Swerkowski, bestärkte ihn in diesem Wahn. Solchergehalt täuschten sie einander gegenseitig mit schmeichlerischen aber widersinnigen Hoffnungen und verleiteten leichtgläubige, unredliche Ignoranten im Heere und im Volke. Es ist kaum begreiflich, auf welche Weise einige Edelleute, die bei Gustav Malachowski zusammentraten, sich hintergehen ließen, und dem Unter-Lieutenant Wysocki und Untersführer Nowoselski Glauben beimaßen, die sich allein bei einer verabredeten Versammlung einfinden, statt einer Menge von Officieren, wie es bei der ersten Anberaumung dieser Zusammenkunft versprochen worden war. Jedoch wurde dieses Mal nichts abgemacht, und nur der Wunsch vorgebracht, die geheime Verbindung weiter auszuspiinnen. — In dessen fand der Kapitain Paszkewitsch, unwillig darüber, daß die noch vorhandene bessere Einsicht die Bürger von jedem Angriff gegen die gesetzlichen Autoritäten zurückhielt, einen Edelmann, den er selbst eigenmächtig mit dem Ansehen eines Vertreters der öffentlichen Meinung bekleidete und ihn

dem Unterlieutenant Wysocki zuführte, worauf diese drei angingen, das künftige Schicksal Europa's, Rußlands und des damit verbundenen Polens, zu verhandeln! Nach langen Debatten kamen sie überein, nichts vor dem Reichstage anzufangen, den sie im April 1829 erwarteten. Mit Mühe bestand sich Wysocki zu diesem Beschluß seiner beiden Gefährten, da er vor Begierde brannte, die in ganz Europa bestehende Ordnung umzustürzen. Es ist also zuverlässig anzunehmen, daß mehrere Edelleute die widersinnigen Hirngespinnste des verblendeten Unterlieutenants innerlich verlachten und einzig und allein aus einem Mitleid, das in solchem Falle zum Verbrechen wird, der Regierung davon keine Meldung thaten. — Unter den Namen von Bürgern, die sich den Namen dieser nichtswürdigen Stifter der geheimen Verbindung in der Schule der Untersführer beigegeben, findet sich leider auch der eines Mannes, der allgemeine Achtung gewoß. Doch selbst dieser achtzigjährige Greis, der bekannte Niemcewicz, gewohnt, sich mit Träumen zu schmeicheln, und wiewohl er den Erguß der verbrecherischen Gefinnungen mit anhörte, rieth durchaus nicht zur Ergreifung von Maaßregeln, welche der gesetzlichen Autorität Widerstand bieten könnten. Die überspannten Jünglinge, welche die unverdiente Leutseligkeit des Greises für Zustimmung ansahen, fügten an, das Gerücht zu verbreiten, als nähme er Theil an ihrem Vorhaben. Man kann wohl nicht umhin, die übertriebene Herablassung dieses Greises gegen wahrwichtige Thoren zu tadeln; allein schwer ist es zu glauben, daß ein Mann von aufgeklärtem Geiste und Erfahrung, Anschläge billigen konnte, welche Verrath, Meineid, Ungehorsam zum Gegenstande, und Blutvergießen, Plünderungen und Verwirrungen im ganzen Lande zum Ziele haben! — Freilich fanden sich unter den Edelleuten und Militairs, Personen, welche gern den Theilnehmern des geheimen Vereines das Ohr liehen und ihre Art zu denken, theilten; allein nur äußerst wenige verstanden sich dazu, ihre übelgesinnten Anschläge auszuführen. — Die Nachricht von der Krönung Seiner Majestät des Kaisers, im Königreiche, welche die Herzen aller Polen mit Freude zu erfüllen geeignet war, erregte bei den Verschwörern die frevelhafte Lust zur Ausführung des Verrathes. Der mit ihnen verbundene Garde-Lieutenant Urbanski wurde einer der feurigsten Befechter der Treulosigkeit und trug am meisten zur Verbreitung der Meuterei bei. Eine Menge Edelleute versammelten sich in Warschau, um Zeugen der geheiligten Ceremonie der Krönung zu seyn, und sich des Anblickes des großherzigen Monarchen zu erfreuen, der das Versprechen Seines Vorgängers erfüllte. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris den 8. Januar. Nachdem Hr. Lafitte sich so ungemessen hart über die, den Emigranten zur



Entschädigung geopferten 1000 Millionen in der Deputirtenkammer ausgelassen hat, behauptet nun eine Zeitung, man habe eine Denkschrift wieder aufgefunden, die eine Commission unter seinem Vorsitze 1817 Ludwig XVIII. übergeben, worin diesem die Entschädigung der Ausgewanderten als eines der sichersten Mittel zur Festigung des Staats-Credits angerathen worden.

In Marseille ist der General Loberdo zugleich mit dem Bei von Titeri und 300 Mann vom Ingenieur-Corps angekommen; er bringt zwei den Arabern im Treffen bei Belida abgenommene Fahnen mit.

Nach dem Globe soll man eine Vermählung des Duc de Nemours mit der Prinzessin Doña Maria da Gloria beabsichtigen.

Nach der Revolution zeigt sich überall in Frankreich die lebhafteste Unzufriedenheit. So bestand zu Bayonne eine Gesellschaft, welche den Namen Cassitte's führte; diese nahm eine andere Benennung an, und die Büste des Präsidenten des Conseils verschwand aus dem Saale, wo sie kurz zuvor feierlich eingeweiht worden. Zu Perpignan sind die Autoritäten tagtäglich die Zielscheibe der heftigsten Demonstrationen. In andern Theilen des südl. Frankreichs ist das Mißvergnügen über den Zustand der Dinge so weit gediehen, daß man die unglückliche Regierung Karls X. zurückwünscht. In der Dauphiné, der Franche-Comté, in Elsaß, Lothringen, fragt sich die Volkspartei, die sich mit so hohem Enthusiasmus unter den Bannern eines Bürger-Königs sammelte, ob man sie verrathen, ob man sie zu Heinrich V. überführen wolle.

Ein hiesiges Journal hat ganz eigene Neuigkeiten aus Persien. Es sagt: „Persien erliegt dem schrecklichsten Bürgerkrieg. Der älteste Sohn des Schah hat sich empört, und marschirt gegen seinen Vater. Der Prinz Abbas-Mirza ist seinem Vater zu Hülfe geeilt, und gegen seinen Bruder gezogen. Ein großer Theil seines Heeres ist auf Europäische Weise organisiert.“

### Niederlande.

Brüssel den 10. Januar. In der Sitzung vom 6. war ein solcher Tumult in der Versammlung, daß der alte Hr. de Secus mit Heftigkeit sagte, ein solcher tosender Wirrwarr habe die Folge, daß man den Kongreß gering schätzen müsse; darauf sprach der Präsident: „Ich bitte Sie nicht um Gotteswillen, sondern Ihrer eigenen Würde und Ehre wegen, zur Ruhe und zum Aufstande zurückzukehren.“

Die Besorgniß vor Untrieden, Aufregung, Gegenrevolution oder Anarchie, hier und in den Provinzen, wird täglich größer, weshalb Hr. van Meenen zur allgemeinen Beruhigung darauf antrug, die Strafbestimmungen des dritten Titels des Strafgesetzbuches und andere Special-Gesetze wider Verbrechen gegen die Regierung wieder in Kraft zu setzen, jedoch mit Ausnahme der Todesstrafe und Güterein-

ziehung, wofür die zunächst strengen Strafen eintreten; dabei auf Amnestie für alle, noch nicht abgeurtheilte Verbrechen dieser Art, die vom 3. August bis zum 6. d. einschließlich verübt worden, Brand, Plünderung u. s. w. ausgenommen.

Lüttich den 10. Januar. Der hiesige Politique enthält unter andern folgende Betrachtungen, welche, wie so vieles andre in der neuesten Zeit, beweisen, wie weit man hier von dem anfänglichen furor français zurückgekommen ist: „Belgien wieder in die Hände Frankreichs liefern, hieße Frankreich in den Besitz von Handels- und Gewerbe-Vorteilen setzen, die England erzittern machen würden; und namentlich, was die Seemacht betrifft, in Besitz des besten Hafens des westlichen und nördlichen Theiles dieses Königreiches, als Schutz für seine Flotten und vorterrückten Posten wider den Norden des Continents. Allen Mächten ist daran gelegen, daß Belgien eine Schranke bleibe und die Nothwendigkeit dieser Stellung ist es, welcher Belgien in der letztern Zeit die Anerkennung von Seiten der fünf großen Mächte zu verdanken gehabt. Die Vereinigung mit Frankreich würde das unfehlbare Signal zum Kriege seyn; dies fühlen wir alle, und werden die Folgen einer solchen unvorsichtigen Handlung gewahr. Zu den Gräueln eines allgemeinen Krieges würden für uns die Ausschweifungen eines Bürgerkrieges kommen. Streben wir also nicht nach Vereinigung mit Frankreich.“

### Oesterreichische Staaten.

Wien den 12. Januar. Se. K.K. Majestät haben laut Eröffnung der K.K. allgemeinen Hoffamers vom 7. und 9. d. M. mit Allerhöchstem Hand schreiben vom 6. d. M. die Ausfuhr der Pferde aus den K.K. Oesterreichischen Staaten nach dem, im Aufstande begriffenen Polen, für die Dauer der Unruhen daselbst, zu verbieten geruht.

### Vermischte Nachrichten.

Die Verhandlungen über die in den neuen Preussischen Provinzen einzuführende Städteordnung sind so weit vorgerückt, daß die Publikation dieses Gesetzes in den ersten Monaten dieses Jahres mit der höchsten Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Nach offiziellen Erklärungen scheint es gewiß, daß die Russische Armee, sobald sie auf 160,000 Mann gebracht ist, Polen angreifen wird, wenn es sich nicht inzwischen unterworfen hat.

Der Smyrnaer Courier vom 28. Nov. v. J. berichtet, daß in Athen Alles mit dem An- und Verkauf des Türkischen Grundeigenthums, und mit Bauplänen für die Zukunft beschäftigt sei. Man hofft von der Einkünfte eines Europäischen Prinzen und der sich daraus ergebenden größeren Sicherheit des Privateigenthums eine glückliche Zukunft für ein wiederaufblühendes Athen.

Nach dem Thüringer Volksfreund wird der, im



vorigen Jahre zwischen Hannover, Braunschweig, Kurhessen und Oldenburg abgeschlossene Zollverein wahrscheinlich wieder aufgelöst werden.

In Warschau erscheint jetzt unter dem Titel: „Der Polnische Israelit“, eine neue Zeitung in Hebräischer Sprache. Schon 9 Nummern sind erschienen. Man bedauert allgemein, daß keine Uebersetzung beigelegt ist, um ein Urtheil über den Geist dieses Blattes fällen zu können.

Eine Warschauer Zeitung findet es ganz wahrscheinlich, daß die Bauern im Großherzogthum Posen einen Edelmann, der sie zum Aufstande aufzuregen versucht habe, zum Landrathe gebracht hätten. Sie meint — und wohl nicht mit Unrecht — daß die Preussische Regierung sich alle Bauern durch die Eigenthumsverleihung geneigt gemacht habe.

### Warschauer Zeitungs-Curiosa.

Nach dem Polnischen Courier gerathen, bei jeder Nachricht von dem Anrücken der Polen, die auf der Gränze stehenden Russen in Schrecken (!!)

Das „Warschauer Blatt“ läugnet, daß die Warschauer Regierungs-Zeitung, auf die sich Deutsche Zeitungen zu beziehen pflegen, offiziell sei. Es heißt in dieser Hinsicht: „Das Blatt, die „Allgemeine Zeitung“ (Dziennik powszechny), obgleich sonst mit einem Doppel-Noler versehen, war und ist nicht mehr offiziell, wie alle andere Schriften, welche in Warschau erscheinen, daher darf man dieser Zeitung nicht mehr, als den andern trauen. (Ein guter Rath!).

Laut einem Briefe aus Kalisch vom 11. Januar, berichtet das „Warschauer Blatt“, soll in Berlin eine Revolution ausgebrochen seyn; das Nähere darüber sollen spätere Zeitungen berichten. (Wann werden doch die Warschauer Zeitungen aufhören, solche Albernheiten aufzunehmen?).

In den Nächten, wo die Reinheit der Atmosphäre des Morgens vor Tagesanbruch gegen 5½ Uhr den Anblick des gestirnten Himmels gestattet, wie am 8., 15. und 17. d. M., beobachtete man, selbst mit unbewaffneten Augen, einen Kometen in S. O. ungefähr 30 bis 35° über dem Horizont, im Sternbilde des Schlangenträgers in der Richtung gegen die Waage zu, dessen Schweif gegen 2½° Länge hat, aber nicht hellglänzend ist. Durch ein gutes Teleskop zeigte sich dieser Komet nicht scharf begrenzt, sondern sein Kern war mit einem Lichtnebel umgeben, aus dem sich der Schweif ein wenig gekrümmt erhebt. Mangel an astronomischen Instrumenten gestatten keine genaueren Bestimmungen. — Ist dieser Komet nicht auch anderswo beobachtet? Gehört er zu den bereits bekannten, oder ist er ein neuer Gast an unserm, dem unbewaffneten Auge sichtbaren Sternenhimmel?

### Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß jeder Auktant im dem am 10ten Februar futuri zum Verkaufe der zum Andreas Warlinskischen Nachlasse gehörigen, bei Mirowana Goslin belegenen Pilmühle, anstehenden peremptorischen Bietungs-Termin, eine Caution von 500 Rthlr. baar dem Deputirten erlegen muß.

Posen den 9. Dezember 1830.

### Königl. Preussisches Landgericht.

Die Lieferung des Holzbedarfs bei dem hiesigen Festungs-Bau, für dieses Jahr, soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Lieferungs-lustigen haben zu dem Ende ihre diesfälligen Anerbietungen bis zum 13ten Februar c. Abends versiegelt im Bureau der Königl. Fortifikation hieselbst (am Kanonenplatz) einzureichen, worauf die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich vorfindenden Submittenten, Montag den 14ten Februar c. Vormittags 9 Uhr eben daselbst erfolgen, und mit den Mindestfordernden, insofern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Allgemeinen Kriegs-Departements, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen.

Abschriften der näheren Bedingungen und der Uebersicht der verschiedenen Hölzer, die geliefert werden sollen, sind im gedachtem Bureau unentgeltlich zu bekommen und können zugleich als Schema für die Submissionen benutzt werden.

Posen den 12. Januar 1831.

### Königliche Fortifikation.

Gebrauch und Umstände gestatten es nicht, mich bei meinem gegenwärtigen Abmarsch von Posen meinen Gönnern des Militairstandes, auf dem Wege des Drucks zum Andenken zu empfehlen und Sie zu versichern, daß ich für dieses Scheiden aus Ihrer Mitte nur Trost in der Ueberzeugung finde, durch dasselbe von dem so liebgewonnenen, langgewährten Verbande, dergleichen sich die Welt wohl nicht mehr zu rühmen hat, noch nicht gänzlich getrennt zu werden; — ich kann und will auch gegen gedachte hindernde Motive nicht verstoßen, den öffentlich schuldigen Dank für das mir gewidmete, gleichsam verwandtschaftliche, Gunstbestreben, in meiner Brust verschließen, und das herzliche „Lebewohl!“ dem ich hier die Stelle gebe, dahero nur meinen und meiner achtbaren Kameraden Freunden des Civils zu geneigter, ich schmeichle mir auch gütiger, Aufnahme empfohlen seyn lassen.

Posen den 20. Januar 1831.

v. Szerdahelly,

Oberst und Kommandeur des Königl. 6ten Ulanen-Regiments.